Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 20

Artikel: Des Fremdlings Abschied
Autor: Schmidt, Georg Philipp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671256

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLII. Jahrgang | Zürich, 15. Juli 1939 | Heft 20

Des Fremdlings Abschied.

Ich komme vom Gebirge her,
Es ruft das Tal, es rauscht das Meer;
Ich wandle still und wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: Wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden, tauber Schall;
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein gelobtes Land,
Gesucht, geahnt und nie gekannt?
Das Land, das Land, so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn?

Wo meine Träume wandeln gehn,
Wo meine Toten auferstehn.
Das Land, das meine Sprache spricht
Und alles hat, was mir gebricht?

Ich wandle still und wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: Wo?
Es bringt die Luft den Hauch zurück:
Da, wo du nicht bist, blüht das Glück!

Georg Philipp Schmidt.

Der Wetterwart.

Roman von J. C. Heer. (Fortsetzung.)

22

In erstaunlicher Pracht wandert der Winter über das Gebirge. Die Nachttemperatur beträgt zwar fünfundzwanzig bis dreißig Grad unter Null, am Morgen aber, gegen elf Uhr, erlangt die kleine, glühende Sonne aus kobaltblauem Himmel eine Kraft, daß in der Dachrinne des Observatoriums die Schmelzwasser knistern. Im leichten Anzug kann ich auf meinem Gipfel spazierengehen, die Brille aber ist ein unerläßlicher Schutz in diesem Meer flutenden Lichts!

Die Milde der Luft brachte mir Grüße des Lebens! Eine muntere Gesellschaft Kreuzschnäbel, die aus der Tiefe des Bergwaldes heraufgeflattert kam, flog über den Feuerstein, und auf dem glasharten Schnee fand ich auch einen erstarrten, doch noch lebendigen Schmetterling, einen Zitronenfalter. Woher du armer Geselle, irregeführter Bote des Frühlings? Ich habe ihn ins Observatorium gesetzt. Da mag er sein Sonnenseelchen im Warmen verhauchen.

Selmatt lag heute dem Blicke frei. Ich konnte aber durch mein Glas niemand von seinen Bewohnern entdecken, Hans nicht, Gottlobe nicht, doch erlebte ich eine Überraschung. Gegen zwei Uhr kam ein Fremder das Tal daher und trat in das Haus Hangsteiners, um drei Uhr ging er wieder. Ich dachte an den jungen Viehhändler, der es